

## Herzlich willkommen beim Kirchlichen Umweltmanagement!

Um Gutes zu tun, braucht's keiner Überlegung.

Es ist schon eine Minute vor 12!

### EnEV soll 2008 verschärft werden

Bundesbauminister Wolfgang Tiefensee und Bundeswirtschaftsminister Michael Glos haben sich am 20.04.2007 in Berlin bei der EU/G8-Konferenz „Energieeffizienz: Die Welt von morgen gestalten“ unter anderem zur Novellierung der EnEV geäußert.



### "Verbindliche" Beratung zum Energieausweis

Tiefensee: „Wir werden am kommenden Mittwoch [25. April] im Bundeskabinett die Einführung von Gebäudeenergieausweisen verbindlich beraten. Zum Jahreswechsel 2007/08 führen wir den Energieausweis für bestehende Gebäude schrittweise ein. Mieter und Käufer erhalten damit einen klaren Überblick über die zu erwartenden Heiz- und Warmwasserkosten. Das wird die Entscheidungen von Mietern und Käufern beeinflussen, und das ist von der Bundesregierung so gewollt. Damit schaffen wir die notwendige Transparenz auf dem Immobilienmarkt. Dies wird alles in der Energieeinsparverordnung (EnEV) geregelt.“

### 40 Mrd. weniger Heizkosten

Der Bauminister weiter: „Wir werden uns aber weitere, noch ehrgeizigere Ziele vornehmen: Unsere Neubauten müssen künftig noch höhere Energiestandards erreichen und auch bei den Gebäuden im Bestand müssen wir noch besser werden. **Deshalb werden wir nach der Einführung der Energieausweise im nächsten Jahr die Standards der EnEV in einem zweiten Schritt anheben: Bei Neubauten muss die Energiebilanz um bis zu 30% besser werden.** Gleiches soll für Gebäude im Bestand gelten, wenn sie umfangreich modernisiert werden. Hausbesitzer und Mieter in Deutschland können beispielsweise bis zum Jahr 2020 rund 40 Mrd. Euro Heizkosten einsparen – wenn sie die Möglichkeiten der Gebäudesanierung ausnutzen.“

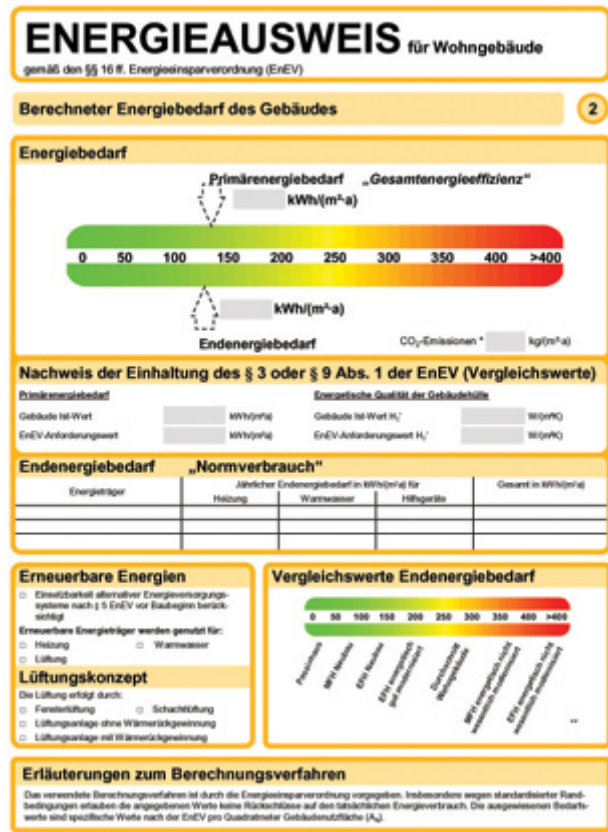


Ich möchte nur einen  
Ansprechpartner für  
das Energie- und  
Umweltmanagement!

Ich will nur einen  
kirchlichen  
Umweltberater bzw.  
einen Umweltauditor!

**Bundesregierung beschließt am 25.04.2007 die Einführung von Energieausweisen**

Dazu erklärte Bundesbauminister **Wolfgang Tiefensee**: "Mit der geplanten Änderung der Energieeinsparverordnung betreten wir Neuland. Der Energieausweis soll mehr Transparenz in den Immobilienmarkt bringen. Mieter und Käufer können künftig auf einen Blick einen Eindruck bekommen, welche Nebenkosten auf sie zukommen. Die Energieeffizienz wird damit zu einem zentralen Entscheidungskriterium. Energieeffiziente Gebäude sind damit klar im Vorteil. Wer bislang sein Haus nicht gedämmt hat, verschenkt nicht nur bares Geld, sondern schadet auch dem Klima. Mit dem Energieausweis für Gebäude kommt nun der energetische Fingerabdruck für Häuser."



Bundesminister **Michael Glos** betonte: "Der sparsame und effiziente Umgang mit Energie ist unabdingbare Voraussetzung für eine sichere und kostengünstige Energieversorgung. In gleichem Maße werden auch Ressourcen und Klima geschont. Die jetzige Novelle der EnEV geht einen weiteren Schritt in die Richtung, den Energieverbrauch zu senken. Die künftigen Energieausweise mit ihren Modernisierungsempfehlungen setzen einen wichtigen Anreiz zur energetischen Sanierung. Mit den Neuregelungen wird die EnEV zu einem zentralen Element der Energieeffizienz- und der Klimapolitik der Bundesregierung weiterentwickelt."

Bundesumweltminister **Sigmar Gabriel** sagte: "Der Gebäudebereich ist von zentraler Bedeutung für die Klimaschutzpolitik der Bundesregierung. Jede unterlassene energetische Sanierung eines Gebäudes belastet über Jahrzehnte unnötig die Klimabilanz und die Kasse seiner Bewohner. Der vom Kabinett beschlossene Energieausweis auch für den Gebäudebestand macht die energetische Qualität eines Gebäudes für Eigentümer, Käufer und Mieter erstmals zu einem zentralen Marktfaktor. Die mit dem Ausweis verbundenen Modernisierungsempfehlungen geben konkrete Hinweise zur Energieeinsparung."

**Der Energieausweis regt damit in besonderem Maße zum**

**"Mitdenken" und "Mitmachen" an.**

**Da steh ich nun, ich armer Tor, und bin so klug als wie zuvor.**

Nach der künftigen Verordnung können Eigentümer und Vermieter von Wohngebäuden mit mehr als vier Wohneinheiten wählen, ob sie den Energieausweis auf der Grundlage des berechneten Energiebedarfs oder des tatsächlichen Energieverbrauchs verwenden. Das Gleiche gilt für Wohngebäude mit bis zu vier Wohnungen, wenn sie entsprechend dem Standard



der 1977 erlassenen Wärmeschutzverordnung errichtet oder später auf diesen Standard gebracht worden sind. Der Bedarfsausweis soll nur für Wohngebäude (mit bis zu vier Wohnungen) aus der Zeit vor der Wärmeschutzverordnung von 1977, die dieses Anforderungsniveau nicht erreichen, vorgeschrieben werden.

Für Nichtwohngebäude sollen beide Varianten generell erlaubt werden.

Für Wohngebäude die bis 1965 fertig gestellt wurden, wird der Energieausweis am 1. Januar 2008 Pflicht, für jüngere Wohngebäude am 1. Juli 2008 und für Nichtwohngebäude am 1. Januar 2009.

Zur Kostenbegrenzung darf auf Pauschalen und fachlich gesicherte Erfahrungswerte zurückgegriffen werden. Auch eine Begehung des Gebäudes durch einen Gutachter ist nicht vorgeschrieben, kann aber im Einzelfall erforderlich sein.

### **Tag der erneuerbaren Energie**

Zum 12. Mal fand am 28. April 2007 der Tag der erneuerbaren Energie statt.

Das Energiereferat der Stadt Frankfurt am Main hat auch dieses Jahr wieder Anlagen aus Frankfurt und Umgebung präsentiert.

Die Martinusgemeinde in Frankfurt am Main Schwanheim war wieder dabei.



### **Gemeindehaus als Passivhaus**

#### **Evangelischer Regionalverband will ökologische Richtlinien umsetzen**

Zwei Gemeindehäuser und eine Kindertagesstätte will der Evangelische Regionalverband probeweise in Passivhausbauweise errichten. Dafür stimmten auf der Regionalversammlung am 2. Mai die Delegierten der evangelischen Kirchengemeinden und Dekanate in Frankfurt. Grundlage für den Beschluss war ein Antrag des Dekanats Frankfurt-Nord, die Ökologischen Leitlinien der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) anzuwenden und damit zur Bewahrung der Schöpfung beizutragen. Nach dem Bau soll geprüft werden, ob die Passivhausbauweise auch für weitere Bauprojekte denkbar ist. Kostengünstiger und dennoch sinnvoller könnte es sein, so Friederike Rahn-Steinacker, Leiterin der Bauabteilung des Evangelischen Regionalverbandes (ERV), bestehende Gebäude nach ökologischen Gesichtspunkten zu sanieren.

**Auch 2007 zeigt sich** die internationale Fachmesse [Intersolar](#) vom Freiburg, 21. bis 23. Juni in Freiburg als Spiegel der dynamisch wachsenden Solartechnikbranche in Europa. Nach dem enormen Wachstum der letzten Jahre verzeichnet die Leitmesse in diesem Jahr erneut Rekorde. Gleichzeitig entwickelt sich die Intersolar immer mehr zur maßgeblichen europäischen Plattform für Solartechnik.



## 60 Prozent weniger CO<sub>2</sub> durch energetische Gebäudesanierung

**Klimaschutz ist nicht nur Sache der Politik. Jeder Einzelne kann was dafür tun und ist auch gefordert, dass die Atmosphäre freier von Kohlendioxid wird. Die Sanierung des eigenen Wohngebäudes zur Verbesserung der Energieeffizienz ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung und schützt Klima und Geldbeutel vor zu großer Belastung.**

Der durch Heizung und Wassererwärmung verursachte Ausstoß des Klimagases Kohlendioxid kann in den meisten Einfamilienhäusern um 60 Prozent und mehr gesenkt werden. Möglich wird das durch eine gute Wärmedämmung, dichte Fenster und eine moderne Heizungsanlage. Die energetische Sanierung des Wohngebäudebestands ist deshalb ein wichtiger Schlüssel zum Klimaschutz – und zu einer preisgünstigen, zukunftssicheren Energieversorgung. Die Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena) hat ausgerechnet, wie viel CO<sub>2</sub> jeder mit der Sanierung seines Einfamilienhauses sparen kann.

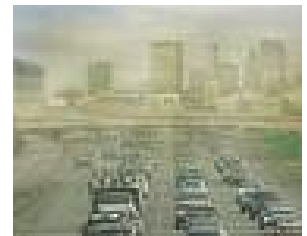
Rund 20 Prozent des gesamten CO<sub>2</sub>-Ausstoßes in Deutschland werden durch die Heizung und Warmwasserversorgung von Gebäuden verursacht. Hier liegt ein enormes Einsparpotenzial. Ein durchschnittliches, unsaniertes Einfamilienhaus aus dem Jahr 1970 mit einer alten Heizung und einer Wohnfläche von 150 Quadratmetern, verursacht jährlich einen CO<sub>2</sub>-Ausstoß von 14 Tonnen. 60 Prozent davon - also 8,4 Tonnen - können eingespart werden, indem das Haus durch eine Sanierung auf den energetischen Mindeststandard eines heutigen Neubaus gebracht wird.

Dazu werden die Fassade, oberste Geschossdecke und Kellerdecke gedämmt sowie hochwertige Wärmeschutzfenster und eine moderne Heizung kombiniert mit einer Solarwärmanlage eingebaut. Die Investitionskosten von rund 45.000 Euro können über einen zinsgünstigen Kredit der KfW-Förderbank finanziert werden und machen sich bald bezahlt. Denn die jährlichen Heizkosten fallen von ca. 2.700 Euro für 4.500 Liter Öl auf nur noch ca. 1.080 Euro für 1.800 Liter (Basis: durchschnittlicher Ölpreis in 2006).

„Wer noch besser saniert, kann Energieverbrauch und CO<sub>2</sub>-Ausstoß sogar meist um bis zu 80 Prozent senken“, betont Felicitas Kraus von der dena. „Technisch und wirtschaftlich ist es heute kein Problem, einen Altbau zum modernen Niedrigenergiehaus zu machen.“ Der CO<sub>2</sub>-Ausstoß beträgt dann nur noch ca. 2,8 Tonnen und der jährliche Energiebedarf sinkt auf ca. 900 Liter Heizöl, die nur noch etwa 540 Euro pro Jahr kosten. Bei allen Sanierungen kommen oft Erneuerbare Energien zum Einsatz, die eine Öl- oder Gasheizung ergänzen oder ersetzen.

### Feinstaub: Auch 2007 dicke Luft in vielen deutschen Städten

Das Umweltbundesamt zieht eine erste Bilanz der Belastung in Deutschland. Die Auswertung der Feinstaubdaten für das Jahr 2006 zeigt: Die Belastung der Bevölkerung mit gesundheitsschädlichen Feinstäuben ist – wie schon im Jahr 2005 – zu hoch. An 100 der zirka 450 Messstationen lag die Feinstaubkonzentration im vergangenen Jahr an mehr als 35 Tagen über dem zulässigen Wert von 50 µg/m<sup>3</sup>.



Ab sofort können auch Berichte über [www.energie-umweltmanagement.de](http://www.energie-umweltmanagement.de) eingesehen werden.

**Glaubwürdig – wirtschaftlich – transparent – dauerhaft  
Schöpfung bewahren!**